Streiflichter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **18 (1958)**

Heft 15

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Frage einer filmkulturellen Vereinigung

Vorstehende Hinweise zeigen, daß zu wirklicher Filmbildungsarbeit, die diesen Namen verdienen soll, Fachkompetenz und systematische Planung nötig sind. In manchen Fällen werden diese beiden Erfordernisse wohl am besten durch einen Zusammenschluß der filmkulturell Interessierten und Verantwortlichen sichergestellt. Allerdings dürfte es dabei nicht zu einer neuen Organisation kommen, die die bereits bestehenden kirchlichen und kulturellen Vereine konkurrenziert. — Die Redaktion des «Filmberater» hat auf Anfragen hin Statutenvorschläge für eine solche Vereinigung ausgearbeitet und stellt sie Interessenten zur Verfügung.

Streiflichter

Gottvertrauen beim Film!

Ein Kameramann wurde in Rom nachdenklich

Etwas ganz Außergewöhnliches ist geschehen. Ein Mann aus der Filmbranche, die sich selbst eine hartgesottene Industrie nennt, hat, ohne es zu wollen, nicht nur die Filmfachsprache um ein bemerkenswertes Wort bereichert, sondern darüber hinaus den Katalog der vielen Voraussetzungen, die für das glückliche Gelingen eines Films notwendig sind, um eben dieses wichtige Wörtchen erweitert.

Dieser Techniker, ein Kameramann mit Namen Bruno Mondi, hatte ein einmaliges Erlebnis. Auf seinen Italienfahrten in früheren Jahren besuchte er selbstverständlich auch die Peterskirche in Rom. Dabei sah er die großartige Architektur und die kostbaren Gemälde nur mit den Augen des Photographen. Er betrachtete alles sehr eingehend und stellte sich immer wieder vor, welche prachtvollen Farbaufnahmen diese größte Kirche der Welt hergeben würde.

Wie begreiflich war deshalb sein Erstaunen, als eine deutsche Produktion, die Rhombus-Film, für die Verfilmung des Romans von Franz Werfel «Der veruntreute Himmel» von Papst Pius XII. zum erstenmal die Einwilligung erhielt, während eines Empfanges von Pilgern aus aller Welt in der Peterskirche Filmaufnahmen drehen zu dürfen. Die Genehmigung galt auch für die Zeit, da der Hl. Vater den Apostolischen Segen erteilte. Bisher war es noch keiner Filmgesellschaft gelungen, vom Vatikan eine solche Erlaubnis zu erhalten.

Viel stand auf dem Spiel

Für die Produktion und den von ihr beauftragten Kameramann stand sehr viel auf dem Spiel. Man wußte, daß die Aufnahmen nicht wiederholt werden konnten. Fieberhaft überlegte Bruno Mondi, welche technischen Forderungen an den Produktionsleiter zu stellen waren. Er rechnete peinlich genau aus, wo er seine acht Kameras aufzustellen hatte, sah bereits die mehr als 200 Scheinwerfer brennen und betrachtete mit traurigem Blick die riesige, freitragende Kuppel des Domes, die man leider nicht auszuleuchten vermochte.

Mondi stellte auf einer Liste zusammen, was man alles brauchte. Es waren u. a. 125 m Brücken (einige davon mit Etagen bis zu 10 m Höhe); 12000 m Kabel; 45 Techniker, 50 Beleuchter und 7 weitere erstklassige Kameraleute. Ein Heer von Hilfsarbeitern wurde engagiert, um innerhalb von wenigen Tagen die umfangreichen elek-

trischen Anlagen zu installieren, die Brücken aufzubauen und zum Schluß die Kameras auf den hohen Podesten zu verankern.

Endlich war alles wenige Minuten vor dem Empfang fertig. Allerdings konnte nicht mehr geprobt werden. Eine telefonische Verständigung war mit den anderen Kameraleuten während der Aufnahmen nicht möglich. Zur Erschwerung trug weiter bei, daß man sich darauf geeinigt hatte, die Lampen nicht länger als zwei Minuten hintereinander brennen zu lassen, um unter allen Umständen die wunderbaren Gemälde nicht zu beschädigen.

Gingen die entscheidenden Augenblicke daneben, war alles umsonst. Dennoch brauchte nur irgendwo ein Kabel zu schmoren, eine der vielen Birnen zu platzen oder sonst ein Materialfehler einzutreten, um das Unternehmen auffliegen zu lassen. Wohl versuchte man alle Pannen einzukalkulieren. Aber wer ist gegen solche Tücken gefeit? Wer vermochte zu garantieren, daß die ungeheuren Summen nicht nutzlos vertan waren?

Noch einmal glitt das Auge des Kameramannes über die Kostbarkeiten des Gotteshauses. Die Zeremonie fing an, er sah bereits den Hl. Vater. In diesen Minuten der höchsten geistigen und körperlichen Konzentration wußte er plötzlich, was ihm bisher noch zur rechten Vollendung des Werkes gefehlt hatte: Gottvertrauen. Später, als alles vorbei und tatsächlich das Unmögliche möglich gemacht worden war, berichtete Bruno Mondi in einfachen Worten und nur andeutungsweise, was man in solchen Augenblicken brauche: Gottvertrauen.

Gottvertrauen beim Film? Genügen nicht die technischen Möglichkeiten und die Güte des Rohmaterials? Nun, Scheinwerfer, Kabel und Schminke müssen sein. Aber der Kameramann Bruno Mondi hat erfahren, daß außer diesen realen Dingen auch Filmleute noch etwas benötigen, ein Wort, in keinem Lexikon der Branche verzeichnet: Gottvertrauen. Ohne zu zögern, gab er dies jetzt in einer nachdenklichen Erinnerung kund.

Walter Müller-Bringmann

Kurzbesprechungen

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Commander Crabb. Regie: W. Fairchild, 1958; Verleih: Emelka; englisch. Kriegsfilm über den bekannten Froschmann Commander Crabb, mit echt englischer Fairneß und Humor gestaltet. (II—III)

Last holiday. Regie: H. Casas, 1950; Verleih: Columbus; englisch. Ein Geschäftsreisender, dem der Arzt nur noch wenige Wochen zu leben gibt, verjubelt sein Erspartes in einem guten Hotel und lernt dabei allerhand Nützliches über das Leben und die Große Welt. Gut ausgedachte Geschichte, sehr konventionell inszeniert, von Alec Guinness jedoch hervorragend dargestellt. (II—III)

Scampolo. Regie: A. Weidenmann, 1957; Verleih: Monopol; deutsch. Nicht ohne Künstelei erzählte, aber in ihrem Kern frischmuntere Geschichte vom Italienermädchen, das mit seiner unverdorbenen Natürlichkeit alle unechte Konvention entlarvt. (II—III)

Zum goldenen Ochsen. Regie: Hans Trommer, 1958; Verleih: Praesens; deutsch. Der Wirt Zum goldenen Ochsen läuft hinter dem goldenen Kalb des Mammons her und wird nun durch die Heiratspläne seiner Tochter aus der Versteinerung des Materialisten befreit: dies Thema und Absicht des neuen Schaggi-Streuli-Filmes. (II—III) Cfr. Bespr. Nr. 15, 1958.